

2018 – Ein erinnerungsträchtiges Jahr

Vor 300 Jahren begann der 30-jährige Krieg, vor 100 Jahren revoltierten Matrosen in Kiel, wurde in München die Räterepublik ausgerufen und in Deutschland den Frauen das Wahlrecht zugesprochen, vor 70 Jahren wurde der Staat Israel gegründet und vor 50 Jahren entstand der Mythos vom Mai '68 – runde politische Jubiläen, die sich auch mit Dichternamen verbinden und in schriftstellerischen Werken Ausdruck finden. In der einen oder anderen Form werden sie sich auch in unserem Jahresprogramm wiederfinden. Das erste Jubiläum des neuen Jahres ist allerdings hausgemacht, denn Ende Januar findet zum 20. Mal die Kieler Liliencron-Dozentur statt. Mit PeterLicht hat die Jury einen aktuellen Dichter eingeladen, der Popkultur und Gesellschaftskritik verbindet, und in Ausstellung und Publikation dazu nehmen sich Studierende der 20-jährigen Geschichte der Dozentur an. »Francfort en français« alliterierten die französischen Ehrengäste ihren großen Buchmesseauftritt 2017. Auch in Kiel lasen mehrere Autoren aus dem Nachbarland und zum Jahresauftakt kommen sie mittelbar nochmals zu Wort, wenn Iris Radisch erläutert »Warum die Franzosen so gute Bücher schreiben«. Warum dies auch für »die Deutschen« gilt, werden in den kommenden Wochen eine Reihe von v.a. Schriftstellerinnen zeigen: Sandra Hoffmann, Eva Menasse und Petra Morsbach als arrivierte, Manja Präkels und Nancy Hüniger als Debütantinnen in der LeseLounge und schließlich die AutorInnen der zweiten Anthologie zum Preis »Neue Prosa« aus Schleswig-Holstein.

→ Wir hoffen, wir können Ihnen mit diesem Programm manchen spannenden literarischen Abend bereiten, und freuen uns auf Ihre Besuche. — **Ihr Literaturhaus-Team**

20. Kieler Liliencron-Dozentur mit PeterLicht



PeterLicht

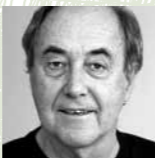
»Es gab zwei Tore, durch die wir gehen konnten
sie standen offen da
Hinter dem einen war Tag, hinter dem anderen Nacht
hinter dem einen ein freies Feld
hinter dem anderen mannshohes Gestrüpp«

Der diesjährige Liliencron-Dozent **PeterLicht** singt das Lob der Realität. Seit fast zwanzig Jahren verbindet der in Köln lebende Musiker und Autor Schreibweisen der Popkultur mit gesellschafts- wie kapitalismuskritischen Elementen. Sein Œuvre umfasst dabei Bearbeitungen klassischer Dramentexte (z.B. Molières »Der Geizige«, 2014) wie eingängige Popsongs (z.B. »Sonnendeck«, 2000), Gedichte, Kurzsays, Zeichnungen wie eine Kolumne in der Süddeutschen Zeitung. 2007 wurde PeterLicht in Klagenfurt mit dem 3-Sat-Publikumspreis ausgezeichnet; 2014 mit seinem Stück »Der Menschenfeind« auf die Biennale in Venedig eingeladen. Dass den Texten mit herkömmlichen Gattungsbegriffen nicht beizukommen ist, dass eigentlich alle Literatur von PeterLicht dem Gedichthaften zustrebt, wird er in einer Werklesung im Literaturhaus und einem Poetikvortrag mit anschließender Diskussion in der Universität unter Beweis stellen. Der Mittwochabend steht ganz im Zeichen des **20. Jubiläums der Liliencron-Poetik-Dozentur**. Im Literaturhaus wird mit einem Festakt die von Studierenden der CAU erarbeitete Sonderausstellung »**Poetische Kulturen**« eröffnet und der zugehörige Katalog präsentiert werden. Auf der Bühne tauschen sich die ehemaligen Liliencron-Dozenten **Doris Runge, Dirk von Petersdorff** und **Arne Rautenberg** über ihre Erinnerungen und Erfahrungen aus. (29. / 30. / 31. 1.)

Von Existentiellem und neuer Aufrichtigkeit in der Literatur



Iris Radisch



Lutz Tauber

Einen rasanten Jahresauftakt legt **Iris Radisch** (*1959) mit ihrem aktuellen Sachbuch »**Warum die Franzosen so gute Bücher schreiben**« hin, in dem die Autorin und Literaturkritikerin einen persönlichen Kanon der bedeutendsten Schriftsteller von Sartre bis Houellebecq zusammenstellt. Die lebendig erzählten Portraits über Simone de Beauvoir, Albert Camus oder Jean-Paul Sartre tragen einen wichtigen Teil zur Debatte über die Literarizität unseres Nachbarlandes bei. Radisch gelingt es in brillianter Sprache, die facettenreichen Motive der neueren Nachkriegsliteratur auszuloten, die sie als existenzialistisch, mal politisch, immer verführerisch herausstreicht. Lebendig zeichnet Radisch auch den Paradigmenwechsel der französischen Literatur zur Gegenwart nach, den sie von einer »Neuen Aufrichtigkeit« und »Autofiction« charakterisiert sieht. (17. 1.)

→ Aufrichtige Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben bestimmt auch die Biographie »**Über Grenzen – Vom Untergrund in die Favela**«, mit der **Lutz Tauber**, Jahrgang 1944, ein interessantes Dokument deutscher Nachkriegsgeschichte vorlegt und seinen eigenen Werdegang bilanziert: Die frühe Rebellion gegen die verkrustete Gesellschaft in den frühen 60er Jahren, die Mitgliedschaft in der RAF und die Beteiligung an der Stockholm-Geiselnahme 1975 sowie das Leben in Haft und sein späteres Engagement als Entwicklungshelfer in den Favelas Südamerikas. »Über Grenzen« erzählt von notwendiger Grenzüberschreitung für die Veränderung der Gesellschaft zum Besseren und zugleich von der Einsicht, dass schon die Grenzüberschreitungen der besseren zukünftigen Gesellschaft nicht widersprechen dürfen. (1. 2.)

Neue Prosa deutschsprachiger Schriftstellerinnen



Sandra Hoffmann



Eva Menasse



Petra Morsbach

Sandra Hoffmann, geboren 1967, Literaturwissenschaftlerin und vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin, legt mit »**Paula**« nach vier Romanen nun ein Memoir vor, das sich liest wie ein Familienroman. In eindringlicher Sprache thematisiert sie das Ausschweigen der Lebensgeschichte dreier Frauengenerationen ihrer eigenen Familie. Wer war die Großmutter Paula, wie war ihr Leben und wer der Großvater, der Mann, der die Mutter zeugte? Was bedeutet das Beschweigen dieser Fragen für die Positionierung der Autorin selbst, die auf Spurensuche nach der eigenen Identität geht und dabei geschickt Realität und Fiktion vermischt. Für »Paula« wird Sandra Hoffmann am 20. März mit dem Hans-Fallada-Preis 2018 der Stadt Neumünster ausgezeichnet. In schmerzhafter Intensität liefert das Buch ein berührendes Stück Zeitgeschichte, so die Jury-Begründung. (23. 1.)

→ Die Wahlberlinerin **Eva Menasse** (*1970) stellt ihren neuen Roman »**Tiere für Fortgeschrittene**« vor, für den sie 2017 mit dem österreichischen Buchpreis ausgezeichnet wurde. Menasse nimmt kuriose Tiermeldungen zum Ausgangspunkt, zwischenmenschliche Beziehungen genauer unter die Lupe und aufs Korn zu nehmen. Ihrer dramaturgisch spannend gestalteten Prosa gelingt es, den Blick auf die Spezies Mensch zu kultivieren. Wir erfahren von einer Ente, die nur mit einer Gehirnhälfte schläft, von Haien, die künstlich beatmet werden, von Schafen, die ihre Wolle von selbst abwerfen, und lesen entsprechende Geschichten von Menschen – erzählt mit jener Mischung aus pointiertem Witz und melanchol-

lischem Ernst, mit der Eva Menasse schon beim letzten Besuch im Literaturhaus (»Quasikristalle«, 2013) für Begeisterung sorgte. (8. 2.) → Thirza Zorniger will für Gerechtigkeit sorgen und wird Richterin im Münchner Justizpalast, doch die Wirklichkeit ist anders als die Theorie: Eine hochdifferenzierte Gerechtigkeitsmaschine muss das ganze Spektrum des Lebens verarbeiten, wobei sie sich gelegentlich verschluckt. »**Justizpalast**«, der neue Roman von **Petra Morsbach**, erzählt von der Sehnsucht nach Gerechtigkeit, von erregten, zynischen, unverschämten, verwirrten und verzweifelte Rechtsuchenden sowie überlasteten, mehr oder weniger skrupulösen, kauzigen, weisen und leidenschaftlichen Richtern. Mit »Justizpalast« dem Ergebnis fast zehnjähriger akribischer Recherche, schafft die vielfach für ihre Romane ausgezeichnete Schriftstellerin (u.a. »Opernliebe«, »Gottesdiener« und »Dichterliebe«) einmal mehr eine wunderbare realistische wie komische Milieustudie, für die sie mit dem Wilhelm-Raabe-Literaturpreis ausgezeichnet wurde. (27. 2.)



Tobias Schwartz

»Bloomsbury & Freshwater« – eine szenische Lesung nach Virginia Woolf

Virginia Woolfs einziges Theaterstück »Freshwater« ist eine Komödie, die sich ironisch-mitfühlend der Wertvorstellungen der viktorianischen Gesellschaft annimmt. Ihr Personal sind weibliche Künstlerpersönlichkeiten der Küstenstadt Freshwater, die versuchen ihrem Schicksal zu entkommen. Das von einigen Mitgliedern der legendären Bloomsbury-Gruppe 1935 aufgeführte Stück wurde nun von dem Berliner Dramatiker und Schriftsteller **Tobias Schwartz** ins Deutsche übersetzt und für »**Bloomsbury & Freshwater**« um eine unterhaltsame Rahmenhandlung zu der Uraufführung ergänzt. Gemeinsam mit Studierenden des »Performance«-

Kurses des Englischen Seminars der CAU inszeniert Tobias Schwartz »Bloomsbury & Freshwater« als szenische Lesung. (24. 1.)

Neue Prosa aus Schleswig-Holstein

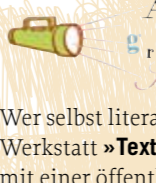
Im Dezember 2016 wurde zum zweiten Mal im Literaturhaus der von Dr. Norbert Klause gestiftete Preis für »Neue Prosa« aus Schleswig-Holstein verliehen. Jetzt sind neun der ursprünglich 73 für den Preis eingereichten Texte, die von der Jury ausgewählt wurden, in einer Anthologie erschienen. Einige der Autorinnen und Autoren stellen die Sammlung in kurzen Lesungen vor. Es lesen: **Anna Hansen, Axel Lawaczek, Jonis Hartmann, Franziska Ostermann, Alexandra Göpfert, Kristin Lange** und der Preisträger **Daniel Smilovski**. Die Moderation des Abends übernimmt Sara Dušanić, Mitherausgeberin der Anthologie. (12. 2.)

NordText

Mit NordText bieten das Literaturhaus Schleswig-Holstein und das Nordkolleg Rendsburg nun schon zum fünfzehnten Mal die Gelegenheit zum intensiven literarischen Austausch. In konkreter Textarbeit anhand der eingereichten Manuskripte erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit der Wirkung erzählerischer und sprachlicher Mittel. Den Autorinnen und Autoren soll auf diese Weise ermöglicht werden, die eigenen handwerklichen Fähigkeiten besser einzuschätzen und Impulse für die weitere literarische Entwicklung zu erhalten. Unterstützt werden die TeilnehmerInnen von Dr. Frauke Meyer-Gosau, die für den C.H. Beck Verlag als Lektorin tätig ist. Bewerben können sich Autorinnen und Autoren, bevorzugt solche aus Schleswig-Holstein, die den Austausch im geschützten Raum einer Werkstatt und das solidarisch kritische Gespräch suchen. (2.– 4. 3.)

Herausragende Romane der Gegenwart im Gespräch

Im neu eingerichteten zweimonatlichen Literaturhaus-Lesekreis wird nicht gelesen oder wie sonst im Literaturhaus vorgelesen, sondern fachkundig moderiert über ausgewählte Romane der Gegenwartsliteratur gesprochen. Für den ersten Lesekreis hat **Albert Meier**, bis 2017 Professor für Neuere Deutsche Literatur und Medien an der CAU, die Romane der italienischen Schriftstellerin **Elena Ferrante** ausgesucht, die in der deutschen Übersetzung als neapolitanische Saga firmieren. Im Mittelpunkt des Gesprächs – und als Lektüre für den Lesekreis vorausgesetzt – steht der erste von vier Teilen der Saga über eine lebenslange Freundschaft zweier Frauen mit gegensätzlichem Naturell, die aus ähnlichen ärmlichen Verhältnissen stammen: »Meine geniale Freundin«. (23. 2.) Für den zweiten Lesekreis lädt Albert Meier zum Austausch über den aktuellen Roman von Daniel Kehlmann »Tyll« ein. (11. 1.)



Junges Literaturhaus

Wer selbst literarische Texte schreiben möchte, hat dazu in der Werkstatt »**Texte unter der Lupe**« Gelegenheit. Das Jahr beginnt mit einer öffentlichen Präsentation von Ergebnissen der Treffen im Jahr 2017 in der Hansa48. (25. 1.) Ab Februar findet dann wieder die monatliche Werkstatt im Literaturhaus statt. (15. 2.) → Bei den »**Leseratten des Literaturhauses**« treffen sich Kinder und Jugendliche, um Neuerscheinungen aus der Welt der Kinder- und Jugendbücher zu lesen, Rezensionen zu schreiben und die Frühjahrsausgabe der »**Lesetipps**« zusammenzustellen. (18. 1.) → Dienstags sind nach Vereinbarung alle zwei Wochen Kindergarten- und KITA-Gruppen zu **Vorlesevormittagen** zu Gast.

LeseLounge



Manja Präkels



Nancy Hüniger

Im Februar fordern die Autorinnen der LeseLounge die Leser dazu auf, den unbequemen Wahrheiten auf den Grund zu gehen. **Manja Präkels** (*1974) schafft in »**Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß**« ein liebevolles wie verstörendes Bild einer Jugend in der ostdeutschen Provinz. Mimi und Oliver sind Freunde seit der Kindheit. Der Fall der Mauer bedeutet für ihre Freundschaft einen tiefen Einschnitt. Oliver wird Anführer einer rechten Schlägertruppe, Mimi lernt, davonzulaufen. Die in Zehdenick geborene Autorin schafft einen authentischen Einblick in eine unaufgearbeitete Auseinandersetzung von rechter Radikalisierung, der zugleich auch als Warnung zu verstehen ist. Sie knüpft thematisch an das Buch »Vorsicht Volk! Oder: Bewegungen im Wahn« an, dessen Mitherausgeberin sie ist. Manja Präkels lebt als freie Schriftstellerin, Musikerin und Sängerin der Band »Der Singende Tresen« in Berlin.

→ Die Gedichte in dem ersten Lyrikband »**Ein wenig Musik zum Abschied wäre nett**« von **Nancy Hüniger** verbinden die Küsten Siziliens und Nordafrikas, loten den schmalen Grat zwischen Sexualität und Gewalt aus. Es sind wundersame und verwundete, traurige und mutige, verletzte und lebensfrohe Zeugnisse der Einsamkeit und der Sehnsucht. In ihren Gedichten, die Titel wie »all die leeren Bedeutungen« oder »Aus der Werkstatt betretenen Schweigens« tragen, diskutiert die Lyrikerin »mit Ernsthaftigkeit und Empathie die existenziellen Probleme des Menschen in ihrer schmerzlichen Unumstößlichkeit«. Nancy Hüniger studierte Freie Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar und lebt als freie Autorin in Erfurt. (7. 2.)